

Ueber eine
estnische Sängerin.

V o r t r a g

gehalten

in der Jahresversammlung der gelehrten estnischen Gesellschaft
am 18. (30.) Januar 1875

von

Dr. M. Weske.

(Sonderabdruck aus Nr. 51 der Neuen Drptschen Zeitung 1875.)

Dorpat.

Druck von C. Mattiesen.

1875.

Gedruckt auf Verfügung der gelehrten estnischen Gesellschaft.
Dorpat, den 8. März 1875.
Leo Meyer, Präsident.

Est.A

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

25693

Im vergangenen Frühjahr hatte ich bereits Gelegenheit, über das estnische Volkslied zu sprechen, wobei ich äußerte, daß es im estnischen Volke tausende von Volksliedern gäbe, die noch der Aufzeichnung harren. Jetzt nun befinde ich mich in der glücklichen Lage, die Mittheilung machen zu können, daß mir eine einzige estnische Bauerfrau aus der fesslinschen Gegend allein über 500 estnische Volkslieder aus dem Gedächtniß dictirt hat und daß deren Anzahl sich noch ansehnlich vermehren läßt *). Da diese Lieder im Durchschnitt ungefähr 20 Verse (Zeilen) lang sind, so beträgt die Zahl der von mir aufgezeichneten Verse zusammen annähernd 10,000. Diese fünfhundert Lieder haben also mehr Verse als das Nibelungenlied, welches 9000 und etwas weniger als die Odyssee, welche 12,000 Verse zählt, und ferner mehr als die Zahl derjenigen Verse im Kalewipoëg beträgt, die wörtlich dem Volksmunde entnommen und mit dem Sternchen (*) bezeichnet sind, deren Zahl etwa 7600 beträgt. Wenn nun auch die Verse der in Rede stehenden estnischen Volkslieder meist nur aus vier Trochäen bestehen, so ist doch der Umstand nicht außer Acht zu lassen, daß so zahlreiche einzelne Lieder schwerer im Gedächtniß zu behalten sein dürften als die zusammenhängenden epischen Erzählungen. Auch insofern ist das Gedächtniß des 45 Jahre alten Wei-

*) Dieselbe hat mir später noch 100 Lieder hergesagt, theils alte Volkslieder, theils von ihr selbst gedichtete.

bes noch mehr zu bewundern, daß sie nach ihrer Verheirathung, vor 27 Jahren, nur 20 bis 30 ihrer Lieder gelegentlich gesungen hat, alle übrigen aber, wie sie dieselben in ihrer Jugend gehört hat, aus dem Gedächtniß recitirt. Die ersten 50 bis 60 Lieder sagte sie, ohne weiter nachzusinnen, her, dann aber fielen ihr täglich von denselben zwischen 5 bis 20 ein. Nicht selten besann sie sich nur eine Viertelstunde, um mir darauf 5 bis 10 Lieder zu dictiren. Sie versichert, daß sie ohne Anstrengung des Gedächtnisses in ihrem 19. Lebensjahr viel mehr Lieder hätte hersagen können als gegenwärtig. Den größten Theil des Tages hätte sie damals bei der Herde und auf dem Felde mit dem Hersagen und Singen von Volksliedern zugebracht. Auch darin zeichnet sich ihr Gedächtniß aus, daß bis jezt bei ihren Recitationen keine einzige Wiederholung stattgefunden hat.

Die Frage, die aufgeworfen werden könnte, ob unsere Sängerin nicht möglicher Weise die Lieder selbst gedichtet und dieselben jezt für Volkslieder ausgabe, muß ich dahin beantworten, daß ich dies sogleich schon aus der Sprache derselben erkennen mußte. Es befinden sich thatsächlich unter den 500 Liedern nur etwa 20 bis 30, die sie in ihrer Jugend selbst gedichtet und die dann von anderen jungen Leuten auswendig gelernt und zum Theil vervollständigt worden; die übrigen, von ihr selbst gedichteten Lieder habe ich vorläufig nicht mitgezählt, weil sie mir nicht von gleichem Werthe zu sein scheinen, wie die alten echten Volkslieder. Einige ihrer Volkslieder sind gleich oder ähneln denen, die von Neus herausgegeben, andere wieder denjenigen, welche von mir gesammelt worden. Mehrere derselben habe ich selbst früher unter dem Volke gehört. Alle diese Umstände sind für mich Beweis dafür, daß die Lieder nicht von ihr gedichtet worden, sondern der mündlichen Tradition ange-

hören. Uebrigens würde ihre Begabung ja noch mehr zu bewundern sein, wenn sie selbst solche Lieder dichten könnte, statt das von Anderen Erlernte aus dem Gedächtniß herzusagen. Auch sind die Lieder, welche sie mir zuletzt recitirt hat, nicht etwa Fragmente und Zusammengestoppertes, wie man annehmen könnte, sondern die des vierten und fünften Hunderts scheinen durchaus nicht geringeren poetischen Werth zu enthalten, wie die des ersten und zweiten. Man wird kaum beweisen können, daß irgend ein Lied unter dem ersten Hundert schöner sei, als das 494ste, welches den Besuch der einen von sechs Schwestern bei dem einzigen sterbenden Bruder zum Gegenstande hat.

In Bezug auf den Inhalt der Lieder unserer Sängerin bemerke ich hier vorläufig nur, daß sie alle Erscheinungen des Volkslebens, sowohl bei der Arbeit als in der Muße, behandeln. So giebt es Ernte- und Weihnachtslieder, Schaukellieder, Lieder scherzhaften Inhalts und besonders zahlreich — wohl über hundert — Lieder, die die Liebe und Hochzeit besingen. Nach Neus und Anderen jedoch soll das estnische Volk Liebeslieder nur in geringer Anzahl besitzen.

Manche der in Rede stehenden Lieder bezeugen ein hohes Alter; so geht ein Mädchen ihre verlorenen Eltern zu suchen und als sie niedersieht, um auszuruhen, kommt die Gottesmutter Maria und fragt nach dem Kummer des klagenden Mädchens, welcher ihr dann in ergreifendster Weise mitgetheilt wird. Das Mädchen wandert weiter und es kommt ihr der Stern entgegen, den sie nach ihren Eltern fragt; dieser aber hat die Eltern nicht gesehen. Sie wandert weiter und es begegnet ihr der Mond; auch dieser hat keine Kunde von den verlorenen Eltern. Dann aber begegnet ihr die über die Welt wandelnde Sonne und diese giebt dem Mädchen die Antwort, daß ihre Eltern gestorben, der Vater

längst im Grabe ruhe, die Mutter vor Jahresfrist zur Erde gebettet worden. Das Lied kann sehr wohl auch ohne die Mutter Maria als ein Ganzes betrachtet werden, und so liegt die Bemuthung nahe, daß das Dazwischenkommen der Maria in katholischer Zeit eingeschoben sei, während das Auftreten der Gestirne wohl auf ein sehr viel höheres Alter hinweist. In einem anderen Liede tritt der Schlaf personificirt auf; er kommt singend und jodelnd durch den Wald, Stroh in der Hand und unter dem Arme und will zwei vom Spinnen müde Mägde einschläfern; doch heißt ihn die eine der beiden Mägde in das Dorf zu der jungen Wirthstochter gehen und zu dem nebenan wohnenden reichen jungen Ehepaar; die hätten gute Schlafstellen und schöne warme Decken und Zeit genug zu schlafen. Auch zahlreiche Lebensregeln, Zaubersprüche u. dergl. begegnen uns in diesen Liedern.

Was die Form der Lieder unserer Sängerin betrifft, so besteht dieselbe wie die aller alten echten Volkslieder aus der Alliteration und dem Paralellismus der Verse. — Die Sprache derselben hat die alterthümlichen Formen bewahrt, die den estnischen Volksliedern überhaupt eigen sind und es kommen darin Wörter vor, mit denen das Wiedemann'sche Wörterbuch bereichert werden könnte. Ich kann nicht umhin, bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß die Sprache der estnischen Volkslieder viel ältere Wortformen enthält, als die ältesten estnischen Druckschriften, die kaum in das 16. Jahrhundert zurückgehen. Es wird nicht übertrieben sein, wenn ich behaupte, daß die estnischen Volkslieder in Bezug auf die Bewahrung älterer vollkommenerer Wortformen in vieler Hinsicht denselben Werth haben, den estnische Schriften aus der Zeit der Einwanderung der Deutschen in die Ostseeprovinzen, d. i. aus dem 12 Jahrhundert beanspruchen könnten. Schon aus dem Grunde müßte der Sammlung

estnischer Volkslieder das größte literarische Interesse zugewandt werden.

Im Frühjahr vergangenen Jahres hatte ich Gelegenheit mich zu äußern, daß die Esten eine merkwürdige Scheu vor dem Dictiren ihrer Volkslieder hätten. Auch unsere Sängerin besitzt diese Scheu in nicht geringem Grade: wiederholt hat sie gegen mich geäußert, daß sie mit dem Dictiren der Volkslieder eine Sünde begehe und am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage war sie durch nichts zum Hersagen ihrer Lieder zu bewegen. Aber ihre Kenntniß beschränkt sich nicht auf die Lieder allein. Am 12. December v. J. hat sie mir 70 Räthsel schnell hinter einander dictirt, Tags darauf noch 30 und später noch einmal 20. Ferner hat sie mir auch 16 Märchen erzählt. Auch kennt sie eine nicht geringe Anzahl Volksmelodien, die bisher noch nirgends veröffentlicht worden.

Auf die Volkslieder unserer Estin kann ich hier nicht näher eingehen, möchte hier aber doch drei Proben von denselben geben. Vorher erlaube ich mir noch zu bemerken, daß die Uebertragung in's Deutsche die Lieder ihres eigenthümlichen poetischen Schmuckes — eines Schmuckes, den kein Volkslied in Europa, ausgenommen das nahverwandte finnische besitzt — entkleidet hat, und zwar in ungleich höherem Maße, als dies bei der Uebertragung eines Volksliedes indogermanischen Stammes in die Sprache eines anderen Volkes desselben Stammes der Fall sein würde.

Des Mädchens Traum.

Auf dem Madiberge schlief ich
Unter duft'gen blauen Blumen,
Unter goldnen Trollenblumen,
Und es träumte mir im Schlummer
Und es träumt mir beim Erwachen:
Eine Fichte stand am Hause,
Auf dem Hof ein Apfelbaum
Und ein Rußbaum an dem Wege.

In das Dorf ich hin nun eilte
 Deutung dieses Traumes suchend:
 „Dorfes Weiber, liebe Mütter!
 Deutet, theure, mir den Traum:
 Auf dem Madiberge schlief ich
 Unter duft'gen blauen Blumen,
 Unter goldnen Trollenblumen
 Und es träumte mir im Schlummer
 Und es träumt' mir beim Erwachen:
 Eine Fichte stand am Hause,
 Auf dem Hof ein Apfelbaum
 Und ein Rußbaum an dem Wege.“
 „„Mägdelein, du Bögelein!
 Dieser Traum ist längst gedeutet,
 Längst gedeutet, längst bekannt:
 Fichte die bedeutet Freier,
 Apfelbaum die Hochzeitssänger,
 Birke Hochzeitssängerinnen
 Und der Rußbaum Brautbegleiter
 Und der Ahorn Brautempfinger.““

Hochzeitslied.

Mägdelein, du Bögelein,
 Wirthestochter, schlanke Pflanze,
 Als du warst im Vaterhause,
 Weiltest in der Mutterwohnung,
 Wandeltest du unter Brüdern
 Auf des Ahnen lieben Fluren:
 Schrittest leicht du und behende,
 Wie ein Ei rollt über'n Rasen,
 Wie ein Knäuel über's Brachfeld,
 Warst ein Apfel an dem Baume.
 Nicht der Vater, nicht die Mutter
 Konnten über sich gewinnen
 Verb zu schlagen dich und schelten:
 Schlugen dich nur mit der Wolle,
 Schlugen sanft dich mit dem Flachse,
 Warfen dich mit dünnem Rienspan;
 Gütig nur rief dich der Vater,
 Milde nur rief dich die Mutter.
 Bruder nannt' dich helle Schelle,
 Schwester ihres Auges Apfel,
 Andre Schwester glänzend Ringlein,
 Ruhme nannte stets dich Sternchen,
 Oheim nannte stets dich Knöspchen,
 Kinder riefen dich Goldstückchen,
 Hirtenknaben Ei des Birkhuhns,
 Das Gefind' die Dotter drin.

Mägdelein, du Bögelein,
Schnittest Brot du, schmecktest Butter,
Aßest, Holde, von den Fischen:
Wen'ger ward kaum Brot und Butter,
Wen'ger wurden kaum die Fische.
Vater hatt' Verdacht auf's Käßchen,
Mutter hatt' Verdacht auf's Mäuschen:
„Hieran hat genagt ein Mäuschen
Hiervon hat genascht ein Käßchen.“

Mägdelein, du Bögelein,
Als du tratest über die Schwelle,
Als du schrittest durch die Pforte,
Sah dir lächelnd nach der Vater,
Sah dir lächelnd nach die Mutter:
„Seht, ein Schmetterling nun schwebet
Leichten Fluges über die Schwelle,
Eine zarte, junge Blüthe
Sich bewaget durch die Pforte.“
Früh am Morgen rief der Vater,
Früh am Morgen rief die Mutter:
„Flink, Libelle, melf' die Kühe,
Gil', mein Röschen, bring' das Roß mir!
Traute Tochter, treib' die Heerde,
Treib' hinaus sie durch die Pforte,
Treib' sie auf die Wiesenweide!“

Mägdelein, du Bögelein,
Gingst die Heerde du zu treiben,
Singend triebst sie auf die Weide,
Fichtenwald und Birkenwald,
Eßenhain und Erlenwäldchen,
Sie erschallen, sie erklangen.
Mit dem hellen Klang der Lieder
Machtest du den Ruckuck rufen,
Riefst die Nachtigall zu schlagen.

Mägdelein, du Bögelein,
Wenn du triebst hinaus die Heerde,
Führtest auf du Mädchentänze,
Mädchentänze, Mädchenspiele,
Kinderscherze, Kinderspiele
Auf dem Hofe, in dem Hage,
Auf der Haide, auf dem Hügel.

Freude und Trauer.

Auf dem Freudenberg ich sitze,
Freudenflöte in der Hand,
Freudenharfe unter'm Arme,
Freudenzeige auf dem Schooße.

Und're auf dem Trauerberge,
Trauerflöte in der Hand,
Trauerharfe unrer'm Arme,
Trauerzweige auf dem Schooße.

Junges Mädchen, holde Schwester:
Schön ist's jetzt sich zu erfreuen,
Wonnevoll sich zu ergöhen,
Rechtes Alter jetzt zu scherzen.
In dem Schmuck liegt uns die Freude,
In den Fransen liegt der Scherz,
In den Kleidern liegt die Wonne.
Vor uns hüpfet ja die Freude,
Neben uns nun spricht die Wonne,
Bei uns redet ja der Scherz.

Junges Mädchen, holde Schwester!
Nicht zu wissen wir vermögen,
Nicht zu wissen, nicht zu ahnen
Was uns bringt das künft'ge Alter;
Ob es sein wird reich an Thränen,
Reich an Thränen, reich an Zähren,
Trauervoll und kummervoll.
Vor uns wandelt dann das Weinen,
Neben uns dann spricht die Trauer,
Bei uns redet dann die Sorge.

Um Denjenigen, welche der estnischen Sprache
nicht mächtig sind, einen Begriff des Wohlklanges
der estnischen Volkslieder zu geben, will ich hier
den Anfang des letzten Liedes mittheilen:

Ma istu ilu mäele,
Ilu pilli muß peona,
Ilu kannel kaindelenna,
Ilu offsa alla ölma.
Muü istwa mure mäele,
Mure pilli neil peona,
Mure kannel kaindelenna,
Mure offsa alla ölma.